

## **Alternativer Medienpreis 2016**

### **Laudatio für [„Warum ich aus Sachsen weggezogen bin“](#), 2. Preis in der Sparte Online**

Ich bin vor drei Jahren nach Sachsen gezogen, in die westsächsische Provinz, und arbeite in Leipzig-Connewitz. Das ist ein ziemlich alternativer Stadtteil, in dem ein Platz (Connewitz Kreuz) und eine Straße (Wolfgang-Heinze-Straße) Anfang des Jahres von marodierenden Nazihorden verwüstet worden sind. Die Bewohner des Viertels haben danach für die betroffenen Ladengeschäfte gesammelt, es gab eine große Solidarisierungswelle. Und was sagt die sächsische Landesregierung dazu? „Wir haben ein Problem mit dem Linksextremismus.“

Die vielen kleinen Geschichten, die Christian Gesellmann in seinem Beitrag für die Krautreporter beschreibt, illustrieren das Problem ziemlich gut. Wie die Nachbarn Nazipartys feiern, wie Nazis Geflüchtete und Punks verprügeln, und wie Polizei und Behörden mit vorhersehbarer Sicherheit wegschauen und sich redlich mühen, die Schuld den Opfern zu geben. Oder sie beschweren sich beim Redaktionsleiter über den lästigen Journalisten.

Christian Gesellmann spannt den Bogen zur Politik. Und zu den aktuellen Arbeits- und Lebensverhältnissen, in denen Zukunft für junge Leute im besten Fall heißt: bis ans Lebensende als billiger Arbeitssklave schuftet. Da verspricht eine Freizeittätigkeit als Nazi- und Killerproll doch wenigstens ein paar aufregende Events für wenig Geld.

Ich kann die Beobachtungen von Christian Gesellmann nur bestätigen. Nur mit dem Wegziehen ist das so eine Sache. In Leipzig gibt es eine tapfere und zahlenmäßig große Nolegida-Initiative. Ein Land ohne starke Gegenbewegung gegen Nazis wäre eine traurige Angelegenheit.

Für diese Warnung bekommt Christian Gesellmann heute den Alternativen Medienpreis.

*Gabriele Hooffacker*